

Auch sonst zeigt die *Ciris* gelegentlich archaisch-vulgäre Wendungen; ich erinnere nur an das *pote* für *potest* v. 227 und 328, *nec* für *non* v. 239 und 275 ff., *vexarier* v. 481. Aktivisches *amplecto* aber bietet uns Plautus *Rud.* 816, *complexo* Plautus *Asin.* 696, Pomponius v. 48; passivisches *amplexus* steht dann noch bei Petron *frg.* 5: *animam nostro amplexam corpore*, sowie sich bei demselben Petron c. 63: *cum mater amplexaret corpus* findet, womit die Lesung der Pfälzer Hss. bei Plautus *Poen.* 1230 zu vergleichen ist. Die Anführungen für das Aktivum im *Thesaurus linguae lat.* sind zum Teil verfehlt; weder das Participle *amplectens* bei Livius Andronicus gehört hierher noch die Luciliusverse 937 und 303 Mx. Den obigen Beispielen für aktivisches *complexo*, *amplecto*, *amplexo* ist nun also die hier besprochene *Ciris*stelle ohne Zweifel hinzuzufügen.

Endlich aber ergibt sich aus dem Gesagten nun noch die Notwendigkeit, in ebendenselben Vers *Qua* für *Quam* herzustellen, eine sehr geringfügige Aenderung:

Qua curvus terris amplectitur Hellespontus,  
und wir erhalten den durchaus angemessenen Sinn: 'Ganz Griechenland hat einst aus jedem Königreich um Scylla werbende Freier entsandt, so weit der Hellespont, der curvenförmigen Umriss hat, von Ländern umfasst wird'.

Marburg a. L.

Th. Birt.

#### Zur Ueberlieferung des Dialogs.

Im Anschluss an die aufsehenerregende Entdeckung von F. Jacobs, *Woch. f. kl. Philol.* 1913 Nr. 25, der in einer zurzeit noch nicht zugänglichen Handschrift eine Abschrift jenes Inventars fand, durch das um 1525 die italienischen Humanisten von der Existenz des *codex Hersfeldensis* Kenntnis erhielten, den später Enoch von Ascoli nach Italien brachte und der die einzige Grundlage der Ueberlieferung der *Germania*, des *Agricola*, des *Dialogs* und des *Suetonfragments* darstellt, möchte ich auf eine Aeusserlichkeit aufmerksam machen.

Wir können mit Annibaldi (*La Germania di Tacito* 1910) die Handschrift bis auf die einzelnen Blattlagen rekonstruieren und bekommen folgendes Bild: Die *Germania* umfasste Quat. 1 und einen Teil des 2., *Agricola* dessen Rest und den dritten; der überschüssige Schluss war auf ein einzelnes Blatt geschrieben, das in dem *cod. Esinus* wieder verwendet, aber mit Sicherheit identifiziert ist. Dann folgte der *Dialog*, wie wir jetzt wissen, ohne Namen des Tacitus, der den 4. Quaternio und ein Blatt des 5. einnahm, dessen Rest Sueton füllte.

Dazu kommt, dass, wenn man nachrechnet, die beiden letzten Schriften etwas enger geschrieben waren, als die beiden ersten. Am deutlichsten ist dies im *Vaticanus 4498* zu er-

kennen<sup>1</sup> (Beschreibung bei Massmann, *Germania* p. 13), der alle 4 Schriften, wenn auch in veränderter Reihenfolge enthält. Nun wird unmittelbar mit dem Hersfeldensis sowohl von Nicoli, wie von Panormita ein Frontin de aquaeductibus erwähnt, der ebenfalls im Vat. 4498 an 1. Stelle enthalten ist. F. Buecheler hat seinerzeit in seiner Frontinausgabe diese Abschrift mit den Worten charakterisiert: *ex alio mendoso exemplari descriptus* und den Text ganz allein auf den Casinensis gestellt. Es liegt nun der Verdacht vor, dass auch Frontin in jenem codex des Enoch enthalten war, wodurch dieser deutlich zur Miscellanhandschrift gestempelt sein würde. Es kommt dazu, dass nach dem Inventar Frontin genau 3 Quaternionen füllte.

Nach den Angaben des Panormita macht es sogar den Eindruck, als ob der Frontin zwischen dem Agricola und dem Dialog mittenin gestanden hätte, so dass letzterer erst durch Herausschneiden des F. hinter die kleinen Schriften des Tacitus gerückt sei. Diese Annahme ist jedoch durch Nicoli wenigstens nicht bestätigt. Immerhin spricht die Zusammensetzung der Handschrift deutlich dafür, dass der Dialog enger mit Sueton als mit Tacitus zusammengehört und dessen Namen erst im 15. Jahrhundert erhalten hat.

Ich bemerke aber ausdrücklich, dass die Frage nach der Autorschaft des Tacitus damit nicht entschieden ist<sup>2</sup>. Die Vermutung der Humanisten kann schliesslich doch richtig sein (vgl. Plin. ep. 9, 10); nur ist es eine Vermutung: der Dialog ist anonym überliefert. Der Schluss, dass er auch anonym erschienen sei, ist sehr verlockend, doch wird man das schwerlich beweisen können.

Die nächste Aufgabe wäre also, jenen Frontinkodex zu prüfen, der für die Handschriftengeschichte wichtig ist, selbst wenn sich die durch ihn vertretene Ueberlieferung als ganz minderwertig herausstellen sollte, was ich nach dem Urteil Buechelers für wahrscheinlich halte.

Freiburg i. Br.

W. A l y.

---

<sup>1</sup> Frontin	im Hersfeld.	48 pag.	im Vat.	39 pag.
Germania	„	24 „	„	24 „
Agricola	„	28 „	„	29 „
Dialog	„	33 „	„	39 „
Sueton	„	14 „	„	19 „

Der Schluss des Agricola auf dem Einzelblatt ist etwas enger geschrieben (Annibaldi). Man hat den Eindruck, dass die drei Teile des HS von verschiedenen Händen geschrieben worden seien.

<sup>2</sup> Ich bemerke das ausdrücklich deshalb, weil Gudeman jüngst (*Hermes* 48 S. 474) den Fehler begangen hat, aus seiner dort publizierten hübschen Beobachtung einen übereilten Schluss zu ziehen. Wenn der Dialogus in Gallien bekannt und geschätzt war, so ist doch damit für den Verfasser nichts gewonnen.

---